

Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz



1535

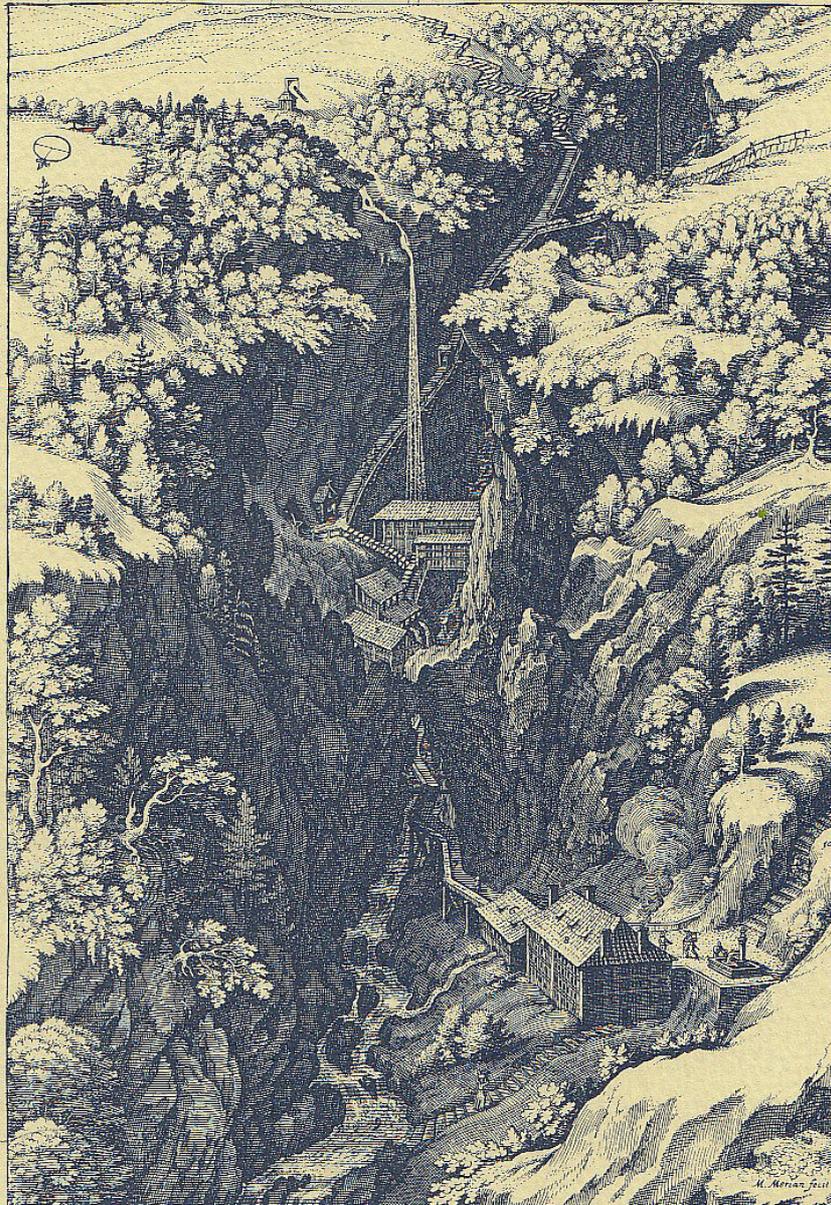
Consilium des Paracelsus für Abt Russinger

1535 Consilium des Paracelsus für Abt Russinger *Daems und Vogler*
aus: Willem F. Daems und Werner Vogler: Das medizinische Consilium des
Paracelsus für Abt Johann Jakob Russinger von Pfäfers 1535.
Neu-Edition und Kommentar
Schweizerische Paracelsus-Gesellschaft Einsiedeln 1986

Das medizinische Consilium des Paracelsus für Abt Johann Jakob Russinger von Pfäfers 1535

Willem F. Daems und Werner Vogler

Wahre Contractatur des Wunderlichen Bads zu Pfäfers in Ober Schwyetz gelegen.



1. Das Alte Bad darin die quelle. 2. Wirtshaus. 3. ein Capell. 4. Frischer-brünen. 5. Die Brücke und weg zum Bad. 6. Das Neue Bad.
7. Di Wasserleitung vom Alten Bad, und Brücken. 8. das Neue Wirtshaus. 9. Tamitta fluß. 10. Weg nach Ragatz.

S. 05: **Inhalt**

Werner Vogler:

Das medizinische Gutachten von Paracelsus für

Abt Johann Jakob Russinger (1535)

im Rahmen des Wirkens von Paracelsus in Pfäfers

Seite 7

Edition des Textes

13

Willem F. Daems:

Medizinhistorische Notizen zum Paracelsus-Consilium (1535)

für Abt Johann Jakob Russinger von Pfäfers

19

S. 06:

Verfasser-Anschriften:

Dr. phil. Werner Vogler, Stiftsarchivar,

Regierungsgebäude, Klosterhof 1. CH-9001 St. Gallen

Dr. phil. Willem F. Daems, Apotheker, Postfach 40, CH-4144 Arlesheim

S. 07:

Werner Vogler:

Das medizinische Gutachten von Paracelsus für Abt Johann Jakob Russinger (1535) im Rahmen des Wirkens von Paracelsus in Pfäfers

Mit einer Edition des Textes

In der «Bibliotheca Fabariensis» (heute im Stiftsarchiv St. Gallen) liegen unter den Signaturen XXVI und XXVII zwei Miscellaneenbände, die auf Papier geschriebene Dokumente zur Geschichte der Abtei Pfäfers und zu verwandten Themen aus dem 16. und 17. Jahrhundert umfassen. Die Dokumente sind offenbar im 17. Jahrhundert gesammelt und gebunden worden. Vor einigen Jahren hatte sich der Zustand der Bände derart verschlechtert, dass der Einband ersetzt werden musste. Dies geschah 1981 durch die Firma Louis Rietmann und Co., St. Gallen.

Im Band XXVII hat sich auf Folio 410/411 (410 ist ursprünglich irrtümlich als 401 foliiert worden) unter dem Titel «Concilium (!) für min gnedigen hern» das eigenhändige Gutachten des Paracelsus von 1535 für seinen Bekannten

Abt Johann Jakob Russinger von Pfäfers (1517-1549), einen Rapperswiler, erhalten. Der Pfäferser Mönch P. Bonifaz Flury, ein Archivar des 19. Jahrhunderts, versah das Gutachten in seiner grossen Handschrift mit der Überschrift «Concilium Teophrasti Paracelsi ».

Das papierene Doppelblatt misst in der Höhe 32 cm und mag in der Breite etwa 21 cm gemessen haben, das genaue Mass ist wegen der Bindung nicht mehr genau auszumachen. Es war ursprünglich doppelt, vertikal und horizontal, gefaltet, die Faltstellen sind noch, besonders auf der Rückseite, klar auszumachen. Das zweite Blatt zeigt einen Bären als Wasserzeichen. Dieser Bär ist in jenen Jahrzehnten häufig zu finden. Er konnte etwa im Ratsprotokoll der Stadt St. Gallen 1518-1528, beispielsweise im Jahre 1525, festgestellt werden. Im Band ist das Zeichen auf fol. 27, 115 und 127 zu sehen, die das Jahr 1525 betreffen. Hier scheint es sich um ein wohl mit dem Paracelsus-Consilium identisches Wasserzeichen zu handeln, das im übrigen sowohl in Zürich als auch in Bern belegt ist. (Freundliche Mitteilung von Stadtarchivar Dr. Ernst Ziegler, St. Gallen.)

S. 08: Auf einem Viertel der Aussenseite des gefalteten Blattes ist die handschriftliche Dorsualnotiz angebracht (16. Jh. doch nicht Autograph des Paracelsus) «Concilium für min g. H. von doctor Theofrastum Theofrastus».

Das Gutachten füllt fast drei Seiten des Doppelblattes aus, die dritte Seite ist noch zu etwa einem Fünftel freigeblieben. Auf der dritten Seite steht, nicht von der Hand des Paracelsus, die folgende Bemerkung: «Im winter zwyschend der purgacion und nit im summer». Zur Sprache stellt Strebel fest, dass sie zwar eine leicht österreichische Färbung aufweist, heisst es doch «Euer Gnoden» und «moss» und nicht Gnaden und Mass. Es überwiege jedoch die Spezialsprache, das Schweizerdeutsche, dafür kann Strebel eine grössere Menge von Beispielen zeigen und aufführen.

Unser Dokument hat schon längst die Beachtung der Paracelsus-Forschung gefunden. Es ist nicht einfach, etwas Neues darüber auszusagen. Bereits ist es auch durch mehrere Editionen erschlossen worden. Schon 1889 haben es Eduard Schubert und Karl Sudhoff im 2. Heft der «Paracelsus-Forschungen» (Frankfurt, S. 171-174) im Wortlaut herausgegeben.

In Bd. 9 der von K. Sudhoff besorgten Ausgabe der Paracelsus-Werke (S. 663-665) ist es normalisiert erneut abgedruckt worden. Ich erwähne noch die Edition von Josef Strebel im 6. Band seiner Paracelsusedition (S. 203 bis 210), wo das Consilium auch vollständig, jedoch verkleinert photographisch abgebildet ist. Es ist jedoch in diesen Editionen und Kommentaren Verschiedenes ungenau oder gar unrichtig wiedergegeben worden. Strebel lokalisiert es in das Pfäferser Archiv der Stiftsbibliothek St. Gallen, in Wirklichkeit liegt es natürlich im Stiftsarchiv, und zwar in dessen Abteilung «Pfäferser Bibliothek». Nach der Aufhebung der Fürstabtei Pfäfers im Jahre 1838 kamen nämlich deren Archiv und Reste der Bibliothek nach St. Gallen. Heute werden diese Bestände vom Stiftsarchiv verwaltet und bilden eine wertvolle Ergänzung des Archivbestandes des Gallusklosters.

Nach der Aussage Strebels (S. 206) sind «in keinem Schriftwerk die Ursprache Hohenheims und die Handschrift genauer zu studieren als in diesem Consilium, das in der Schweiz geschrieben, nie von einem deutschen Kopisten verwässert oder verballhornt worden ist.» Es wird allgemein angenommen, dass das Consilium wohl das letzte identifizierte

S. 09: deutsche Autograph des Paracelsus, der bekanntlich 1541 starb, darstellt. Bisher ist es denn auch in der Forschung immer als eigenhändig von Paracelsus geschrieben angesehen worden.

Als Autograph des Paracelsus hat bereits 1901 Prof. P. R. Netzhammer als Probe von Hohenheims Handschrift in seiner Paracelsus-Biographie einen Teil daraus reproduzieren lassen (S. 51), allerdings nur den Anfang. Zudem findet sich die erste Seite auch vor S. 663 des 9. Bandes der Paracelsus-Ausgabe K. Sudhoffs.

Der Text des Gutachtens wird im Anschluss an diesen Artikel im Wortlaut neu ediert wiedergegeben. Dabei konnten verschiedene Fehllesungen (Massangaben: 1 für 1/2, Normalisierungen etc.) berichtigt werden. Eine zweite Hand hat drei Randglossen angefügt, ausserdem stammen von ihr auch Schlusszeile und Dorsualnotiz.

Abt Johann Jakob Russinger

Des Theophrastus Paracelsus Besuch in Pfäfers fällt in die Zeit des Johann Jakob Russinger, Abt von 1517 bis 1549. Russinger war ein Rapperswiler, dessen Vater zwischen 1475 und 1519 mehrfach Schultheiss der Rosenstadt war. Auch einer seiner Brüder, Jörg, war Mönch in Pfäfers. Vor seiner Wahl war Russinger Dekan, bekleidete also das zweithöchste Klosteramt. Russinger war zwar ein schlechter Haushalter, hingegen geistig anscheinend sehr interessiert. Er stand in enger Beziehung zu Zwingli, der wie Paracelsus und Ulrich von Hutten ebenfalls Pfäfers besucht hat. Im Bad traf man damals offenbar manche Humanisten. Tatsache ist, dass Zwingli dem Pfäferser Abt die Ausgabe der Akten der ersten Zürcher Disputation vom 29. Januar 1523 widmete (im Druck auf der Titelseite). Bereits 1523 war Abt Johann Jakob offen ein Anhänger der «evangelischen ler», wie er sich in einem Brief an seinen Freund Zwingli ausdrückte. Er trat in der Folge kurz vor dem Zweiten Kappeler Krieg zur Reformation über und zog die Abtskleider aus. Damit hatte er jedoch, nach dem Umschwung der politischen Lage, auf die falsche Karte gesetzt, er musste reumütig wieder ins Kloster zurückkehren, nachdem er von Nuntius Filonardi und Weihbischof Stephan von Chur 1532 bzw. 1533 absolviert worden war. In diese Zeit nach der Rückkehr ins Kloster fällt der Besuch des Paracelsus in Pfäfers. Der Abt war damals kränkelnd. Er starb am 9. März 1549.

S. 10: Paracelsus und Abt Johann Jakob Russinger

Paracelsus weilte offenbar im Sommer 1535 in Pfäfers, jedenfalls geht dies aus der Vorrede, die er seiner Schrift über das Bad Pfäfers vorausschickt, hervor. Die Badesaison dauerte nur wenige Monate, im Winter war das Bad in der Schlucht nicht zugänglich. Häufig wird Paracelsus in der lokalen Literatur als Badesarzt von Pfäfers bezeichnet. Ob er das de iure oder mindestens de facto gewesen ist, wird wohl schwierig auszumachen sein. Die Beschreibung des Bades Pfäfers durch Paracelsus wurde 1535 verfasst. So legt es mindestens das Vorwort nahe, das auf den 31. August jenes Jahres datiert ist. Der erste Druck erschien bei Christoph Froschauer in Zürich. Dies geht zwar aus dem Druck selber, der nicht datiert ist, nicht hervor.

Hingegen wird die Schrift im Verlagsverzeichnis Froschauers von 1543 unter den medizinischen Schriften aufgeführt (S. 36: «Vonn dem Bad Pfeffers in Oberschwytz gelegen Tugenden/ Krefften/ und Würckung, Ursprung/ und herkommen/ regiment/ und ordinantz durch Theophrastum Paracelsum beschrieben, 4.»). Man darf also annehmen, dass das Werk 1535 oder kurz darnach, sicher aber vor 1543 erstmals erschienen ist.

Nach der Zusammenstellung von Sudhoff in des Paracelsus Sämtlichen Werken, Bd. 9, München-Planegg 1925, erlebte die Schrift mehrere Auflagen, die meisten im 16. Jahrhundert. Die Erstausgabe ist noch in verschiedenen Exemplaren erhalten, darunter in je einem der Zentralbibliothek Zürich und der St. Galler Vadiana. Bereits Sudhoff nahm jedoch an, dass es sich dabei um unveränderte Neudrucke aus den folgenden Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts handeln könnte. Dieser frühe Druck ist der Edition Sudhoffs zugrundegelegt worden. Die Schrift ist übrigens auch in der Ausgabe der Paracelsus-Werke, die Johann Huser 1589-91 veranstaltet hat, nachgedruckt worden (Bd. 7, S. 32ff.). Weitere Drucke wurden veranstaltet 1571 (Christian Müller, Strassburg), 1576 (als Anhang zur Schrift von den Wildbädern), im gleichen Jahr erschien sie auch in Basel separat in Quart bei Samuel Apiarius. Ein weiterer Druck stammt aus dem Jahre 1594. Dieser trägt ein schönes Titelbild mit einer Badeszene. Im Zuge der Reformen politischer und kirchlicher Natur in Pfäfers wurde die Badeschrift dann 1619 unter Abt Michael Saxer von Pfäfers in Hohenems im Vorarlberg erneut aufgelegt. In der Orthographie und in der Sprache ist indes der Druck von 1619 modernisiert worden. Auch später, vom 17. bis 20. Jahrhundert, ging die Schrift nicht vergessen, zuletzt wurde die Auflage von 1576, die in Basel erschienen war, im Jahre 1962 als Faksimile neu aufgelegt.

S. 11: Zu seinem Aufenthalt in Pfäfers hat Paracelsus wohl nicht Vadian ermuntert, obwohl er noch 1533 in St. Gallen gewesen war. Paracelsus reiste aus der Gallusstadt, u. a. über Meran, wo er auch mit den Täufern und deren religiösen, sozialen Anliegen in Kontakt kam, nach Pfäfers. An den Pfäferser Aufenthalt schloss Paracelsus eine Reise durch das Allgäu nach Ulm an, wo er zu Beginn des Jahres 1536 anzutreffen war.

Ernst Kaiser hat die Badeschrift, die auf Anregung des Fürstabtes von Pfäfers entstand, als das früheste Zeugnis der wissenschaftlichen Balneologie bezeichnet (S. 116). Sie steht gleichzeitig am Anfang der reichen Pfäferser Badeliteratur, die vor allem seit dem Barock einen ungeahnten Aufschwung nahm. Es ist hier nicht der Ort, auf die Badeschrift einzugehen, ich will mich vielmehr auf das Consilium beschränken, das ich im Wortlaut nachfolgend vorlege.

S. 12: **Bibliographie**

I. Consilium für Abt Johann Jakob Russinger Editionen:

EDUARD SCHUBERT-KARL SUDHOFF, Paracelsus-Forschungen, 2. Heft, Frankfurt 1889, S. 171-175 (6. Ein Consilium Hohenheims für Johann Jacob Russinger, Abt zu Pfäfers [1535]).

Paracelsus, Sämtliche Werke, hrsg. von KARL SUDHOFF, München-Planegg 1925, S.661-665, 706.

PARACELTUS, Sämtliche Werke, in zeitgenössischer Kürzung, Bd. 6, St. Gallen 1946, S. 203-210.

Vgl. auch F. A. FLÜCKIGER, in: Schweizerische Wochenschrift für Pharmacie 19, 1891, S. 355-359.

II. Die Pfäferser Badeschrift

[Theophrastus Paracelsus] Von dem Bad Pfef/fers in Oberschwytz gelegen, Tugen/den, Krefften unnd würckung, Ursprung/unnd herkommen, Regiment und Ordi/nantz, durch den hochgeleerten/Doctorem Theophrastum/Paracelsum etc. [Froschauer Zürich, vor 1543].

Neuausgaben

- 1571 bei Christian Müller, Strassburg

- 1576 bei Samuel Apiarius, Basel [Faksimile Neudruck Bad Ragaz 1962].

- 1594 weitere Edition.

- 1590 in JOHANNES HUSERS Edition der Werke des Paracelsus ist die Schrift im 7. Teil abgedruckt (Basel 1594), S. 327-343.

Vgl. darin auch S. 315-318, sowie das Kapitel aus «Von natürlichen Bädern» (Erstausgabe ca. 1525), sowie S. 438f.: Fragmenta V. de Thermis: Pfeffers [ex Schedulis Autographis excerpta]).

- 1619 bei Bartholome Schnell, Hohenems (Vorarlberg).

Vgl. Index librorum, quos Christophorus Froschouerus Tiguri hactenus suis typis excudit..., o. O. 1543. KARL SUDHOFF, Bibliographia Paracelsica, Berlin 1894, Nrn. 13 (S. 17), 122, 132, 172, 173, 235 und 309, sowie MARGARET BINGHAM STILLWELL, The Awakening Interest in Science during the First Century of Printing 1450-1550, New York 1970, S. 146.

III. Benützte Literatur (Auswahl)

- ILDEFONS BETSCHART, Theophrastus Paracelsus, der Magier vom Etzel, Bern 1953 (= Schweizer Heimatbücher 57).

- OTTO ZEKERT, Paracelsus, Stuttgart 1968.

- ERNST KAISER, Paracelsus in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbeck 1969 (Rowohlts Monographien).

- ROBERT-HENRI BLASER, Hutten und Paracelsus, zwei Schicksale der deutschen Renaissance, in Nova Acta Paracelsica 9, 1977, S. 69-95.

- WILHELM MARTIN ZINN Geschichtliches um die Pfäferser Therme, in Nova Acta Paracelsica 10, 1978, S. 78-90.

- Bad Pfäfers - Bad Ragaz 1868-1968, St. Gallen o. J.

- WERNER VOGLER (Hrsg.), Die Abtei Pfäfers. Geschichte und Kultur, St. Gallen 1983 (Literatur).

- FRANZ PERRET/ WERNER VOGLER, Benediktinerabtei Pfäfers, in Helvetia Sacra III/1: Die Benediktiner ..., Bern 1986.

S. 13: **Edition**

[Concilium Teophrasti Paracelsi] [Hand des P. Bonifaz Flury]

[Dorsualnotiz von anderer, gleichzeitiger Hand:]

«Concilium für min g. h. von doctor Theofrastum Theofrastus»

[fol. 410r]

«Concilium, für min gnedigen herrn kranchheit sind E. gnoden geneygt, des magens keltin, flüss vom haupt, und das gryess, so an den orten geholffen wirdt, ist wyther and[er] artzny nit zu gebruchenn».

Zum magenn

Soll Ewer gnod all jor zwey mol, purgierenn, ein mol im herbst in abnehmendem nWenn monn, so es im zeychenn Scorpionis, oder Visch ist, zue morgens die artzny innemmen, umb die 4. ist ein pulver gedrunken in einem win, und doruff fasten iij stund, dornoch essenn ein erbs brew on saltz und schmaltz uff das wermis[t] so E. g. erliden mag, desse arzny, wird den magenn sin flegma nemmen, und dem haupt und wirdt in dowig und starkh machenn.

Also soll auch E. g. gegen frewling so es in zu nemmennden mon ist, aber im zeychenn Scorpionis, oder Visch, thuen, wie im herbst und den selbigen tag und ij tag hernoch, wie ein oderlesser sich halten mit der spiss.

Und in der zit zwischen den zwoen purgationen, das ist vom herbst biss uff¹ den frewling soll E. g. von der latwergen die uff dem ander zedelin steth, all nacht so E. g. will schlafen genn innemmen einer halben boum nussen gross, und zue morgens auch so vil, den gantzenn winther uss, also wirdt der haupt fluss und die fluss so in die gli[der] fallen, verzert werden, und wird ein gsunderer kopff werden, und kein fluss mer fal[len] und aber all winther dermassenn han mit purgierenn und die latwergen gebu[chen].

[fol. 410v]

Des gryess halbenn, soll E. g. uff den nechsten meyenn ein wasserbad lossen machen, mit gemeinem brunnen wasser, und dorinn lassen syedenn desse krutter: kabis krut ij handvol, zerschnitten rüben, iij handvol, wermuedt krut 1/2 handvoll, capilli veneris j handvoll, und das bad am dritten tag lassen ernüwern, das alt hinweg schütten und biss am nabel baden oder dieffer, for essens ein stund, und noch essens, ij stundt, und das v. tag und so oft Ewr gnod in dis bad get, von dem pulver, dasuff dem zedelin geschriben steth, innemmen j quintlin schwer, uff einer

S. 14: gebrotten schnitten, mit win genetzt, und doruff in daz bad sytzenn, biss die funff tag fur sindt, und das all moll im andern jor ein moll.

Es soll auch E. g. yetz uff den nechsten herbst ein win lossen machen, in ein sundrlich vass,² der wyss sy, und so er in mostz wyss im vass ist, dorzue henkenn, disse nochvolgenden stukh, und sy ein monath oder 6. wochen im

vass hengen lassen in einem sekklin, und als dann vom selbigen win, so offt ewr gnod ysset zum letsten ein drunkh thuen, morgen und nachtz, daz ist fur den schwindel, fluss, gryess, zum magen, zur lebern, und zum ganzen lib, und das sindt die stukh:

ijj handvoll augentrost, ij handvol benedicten wurzen, j handvol salbaien, j handvol recholterbery, j handvol aglat(en), j lot kubeben, 1½ lot zittwar, 1½ lot galanga³, ½ lot negelin, ½ lot muscatpluest, j handvol gundelrebenn, als zuelsamen in ein sakh und in den most gehenkht, den win for 200 moss.

[fol. 411r]

Zun oderlessin, sind die besten odernn E. g. zue schlahen uff beyden kleynen fingern, all jor eimoll, abwexlenn, zur lebern gegen sumer, im zeychen der wag, zum miltz gegen winther im zeychenn des schutzens, und beyde im zuenemmenden monn, und under denn kniehn all jor auch ein moll, uff der sitten do die hufft weh dunt schrepffen und baden noch altem bruch, doch under der gurtell nit.

Der spiss halben, schwiny fleysch und visch nit uff einmol mitteinandern essen, khein milch, wenig khess, ziger schatt nutt.

Die latwergen wirdt also:

| | |
|--------------------------|----------|
| nemen gelb gilg wurtzenn | ijj lb., |
| benedicten wurtzenn | j lb., |
| ingber ⁴ | ½ lb., |

gestossen, und durcheinandern gesotten in ein win, biss in ein muess, dornoch mit j moss verschumpt hunings⁵ gsotten biss uff sin statt zu einer ladtwergen, und dorinn gethonn diss pulver: negelin, muscat, kalms, zitwar, yedlich ij lot, langen pfeffer 1½ lot, cubeben ½ lot, galangen ii lot, klein durch einandern gestossen und zuesamen gemischt und woll bhalten.

[Im winter zwyschend der purgacion und nit im summer.]

¹ uff gestrichen

² fass gestrichen

³ am Rand von Paracelsus «galgan»

⁴ von anderer Hand ergänzt «imber»

⁵ am Rande «mas verschumpt honig»

S. 15:

[fol. 410r]

Concilium Josephus, Concilio / für mich geschickte
Drauf

Wunder sind es auch einige, die sagen
kling, feinstrom Gänge, und das ist
da in dem alten Schloß wurde, ist nicht anders
angewiesen zu sein.

Sollt man nicht all das wissen, was purpur
für mich ein Selbst in abnehmend
mich, da es ein zeitlich
ist, zu mir ist die angewiesen, und
+ ist ein pulver oder ein
und nicht fest in sich, sondern es
wird es an sich und selbst ist das
so es ist anders, ich habe
mich für fliegen und in der
und nicht in der und selbst
Ich will auch es, was
zu mir ist, aber ein
nicht, oder nicht, ich
sollte tag und ich tag
Licht ist Licht in der

und in der zu
das ist wenn
soll es von der
ander zu sein, all
fließen es
wissen, und zu
ist, die ganze
die ganze
sollte, was
durch
und alle
mit purpur

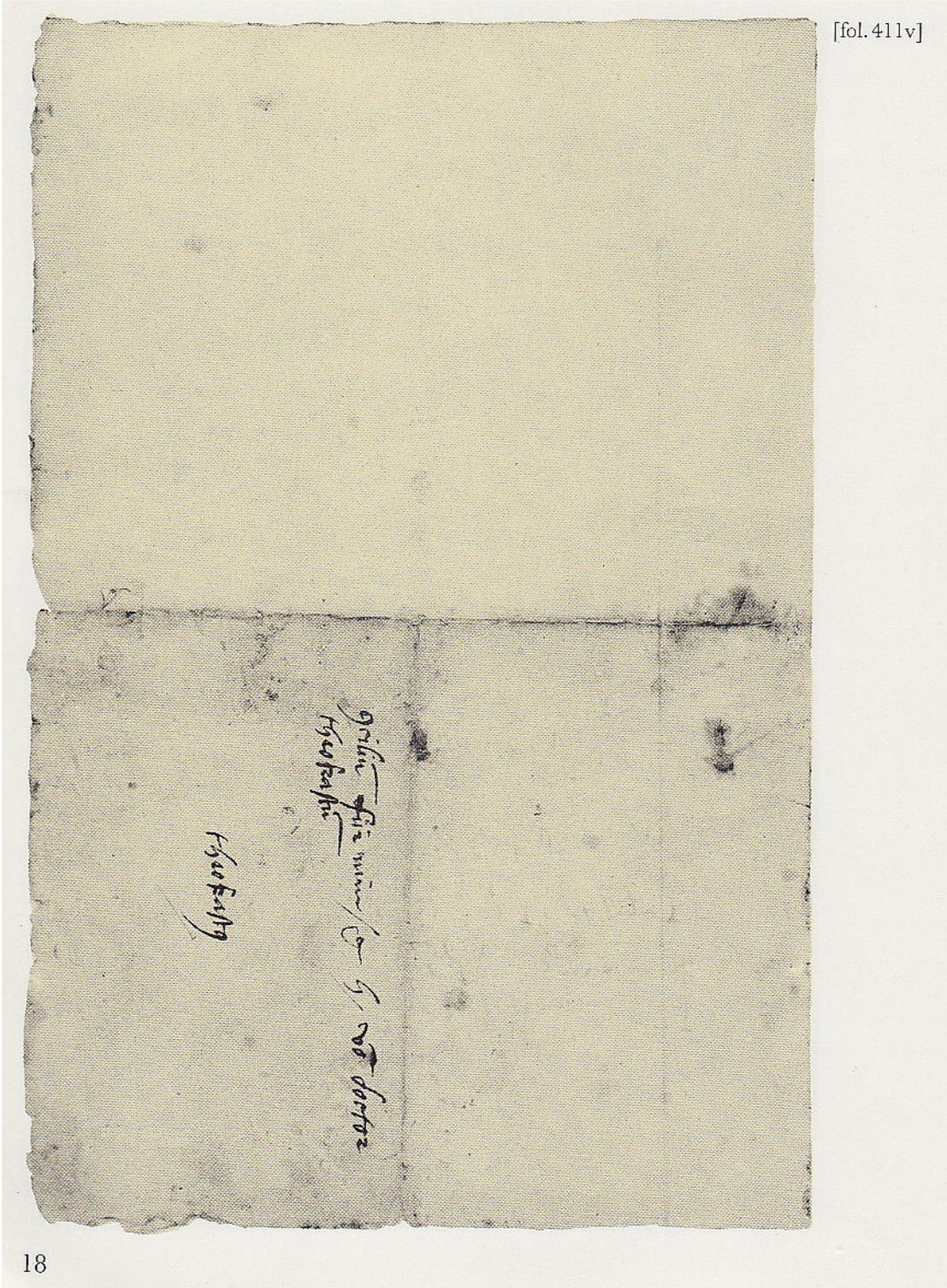
S. 16:

[fol. 410v]

Das geystliche soll bey dem Nochtigen
 ein wasserbad lassen mach/ mit gemeyn
 erund wasser/ und der is lassen/ bydes duffe
 kün/ kühn sein in sundel/ bey smitten rüben
 in sundel/ vor mude sein 2 sundel/ capitel
 voneid/ 1 sundel/ und das bad von drey
 tag lassen kühn/ das als kühn/ schick
 und laß ein natel liden ader drey/ für off
 ein stund/ und noch off/ in stund/ und
 das. 2. tag/ und so oft eine gund der so
 bad get/ von dem puluer/ das ist dem so
 dein schreib/ schick drey 1 quinalen
 schick/ oft eine gelick schick/ wie ein
 gung/ und duff der 2 bad schick/ laß
 die schick tag für stund/ und das all
 mull ein rüben der ein mull/

Das soll auch bey dem Nochtigen
 ein ein lassen mach/ in ein brundel
 fast wass/ de wass 1/ und so in
 moffe wass der wass ist/ der 2. sundel/
 duffe wasser/ schick/ und so ein ein
 wass 2. wass der wass duffe lassen
 in eine schick/ und als das von
 schick von/ da oft eine gund off
 sein laß ein drey/ thier/ wass und
 wass/ 2 ist für den schick/ fast/
 schick/ sein wass/ für leben/ und sein
 schick/ laß/ und das stund in stund
 in sundel duffe in sundel benick/ wass
 1 sundel duffe 1 sundel wass/ 1 sundel
 duffe/ 1 laß kühn/ 1 laß schick/ 1 laß
 schick/ 1 laß schick/ 1 laß schick/ 1 laß schick
 1 sundel schick/ als schick der
 schick/ und in dem wass schick/ ein
 schick/ 2 wass/

S. 18:



S. 19: Willem F. Daems

Medizinhistorische Notizen zum Paracelsus-Consilium (1535) für Abt Johann Jakob Russinger von Pfäfers

1. Das «Consilium» als medizinhistorische Literaturgattung

Die Bezeichnung Consilium (<con + *sel., <nehmen>, <ergreifen>)¹ ist im dritten vorchristlichen Jahrhundert belegt und bedeutet aktiv <Beratung>, passiv <Ratschluss>, <Rat>.

Im Spätmittelalter spielte vor allem das consilium sapientis iudicale eine bedeutende Rolle. Es war dieses Rechtsgutachten ein Schriftstück der Anwälte für ihre Mandanten. Als Taddeo Alderotti (1223-1303) in Bologna studierte, war er von diesen Rechts-Consilien so beeindruckt, dass er das Consilium in die Medizin einführte.²

2. Das Paracelsus-Consilium, Pfäfers 1535

Die schriftlichen Ratschläge, die Paracelsus im Jahre 1535 dem Abt des Klosters Pfäfers, Johann Jakob Russinger, gab - von Paracelsus selbst als Concilium [!] bezeichnet - finden sich im Stiftsarchiv Pfäfers, St. Gallen, Bestand Pfäfers Bd. XXVII, f. 410^r - 411^v. Das Dokument ist weiter oben ausführlich von Werner Vogler historisch-philologisch behandelt worden.

3. Der Patient

Der Patient, der 1535 ein ärztliches Consilium erhielt, war Johann Jakob Russinger,³ gebürtig von Rapperswil. Er wurde am 11. Juli 1517 als Nachfolger von Wilhelm von Fulach aus Schaffhausen zum Abt des Klosters Pfäfers gewählt. Russinger starb am 9. März 1549.

In den Reformationswirren schwankte er zwischen den beiden Glaubensrichtungen hin und her und vernachlässigte seine Pflichten als Klosterabt. Schliesslich stellte er sich doch auf seiten der Reformationsbewegung in Zürich. Später kehrte er zum alten Glauben zurück. Zu erwähnen bleibt hier lediglich, dass Russinger im Jahre 1543 einen bequemeren Weg mit Brücke in Bad Pfäfers anlegen liess. Gasparus

S. 20: Bruschius, der Autor der <Chronologia Monasteriorum Germaniae ...> (Ed.: Nürnberg 1682), weilte 1548 im Kloster Pfäfers und weiss von seinem Gastgeber zu berichten, dass er ein «vir humanissimus, sed admodum afflictiva valetudine» gewesen sei. Bereits 1541 musste der Abgesandte der VII Orte auf Russingers angeschlagenen Gesundheitszustand hinweisen: «man wisse nicht, wann er sterbe».⁴

4. Der Arzt

Einer der Ärzte des kranken Abtes Russinger war mit Sicherheit Theophrastus Bombastus von Hohenheim, der sich ab 1529 Paracelsus nannte.

Aus sehr dürftigem Material zog Edwin Rosner⁵ Hohenheims Weg von St. Gallen nach Augsburg (1531-1536) nach. Ein gesicherter Fixpunkt auf diesem Weg ist das Bad Pfäfers, wo Paracelsus im Sommer 1535 - von Augsburg (Winter 1534/35) über Mindelheim angereist - weilte. Dort verfasste er die Schrift⁶ <Vom vrsprung vnd herkommen des Bads Pfeffers in Oberschweitz gelegen>, die er mit Datum vom 31. August 1535 dem Fürstabt Johann Jakob Russinger widmete.⁷ In dieser Zeit bedurfte der Abt Johann Jakob der ärztlichen Hilfe. Es wird wohl Spätsommer gewesen sein als Paracelsus das Consilium schrieb (vor seiner Abreise aus Pfäfers?), denn die erste Empfehlung im Consilium lautet: «Zum magenn soll Ewer gnod all jor zwey mol purgierenn, einmol im herbst».

5. Die Krankheiten

In der Einleitung zum <Consilium> deutet Paracelsus an, dass Russinger an «des magens keltin», am «fluss vom haupt» und am «gryess» leidet. Der Kräuterwein, den er dem Patienten empfiehlt, «ist fur den schwindel, fluss,⁸ gryess, zum magen, zur leberrn und zum ganzen lib»

Liest man das Consilium durch, so entsteht das typische Bild eines vom überbordenden Phlegma humoralphysiologisch⁹ fassbaren Syndroms. Zwar heisst es «prima digestio fit in ore», aber die wirkliche Verdauung - die durch Aperitiva der Bitterstoffgruppen gefördert wird - beginnt im Magen. Dort findet die pepsis, die <Kochung>, die Digestio statt, d. h. die Umwandlung sämtlicher Fremdstofflichkeit bis zur völligen Verflüssigung, zur Ver-tau-ung und Wiederaufbau zur individuell-menschlichen Substanz. Diese wird im weiteren Verlauf des Verdauungstraktes vollzogen.

S. 21: Die Wärmequelle für diesen Prozess ist die Leber, auf der der Magen «ruht». Sind die Leberfunktionen geschädigt, so kühlt sich der Magen, kalte Dämpfe steigen aus ihm auf und schlagen als Phlegma (Schleim) sich um das Gehirn - der Kältepol! - nieder. Von dort fließen sie ab (katarrh: kata, <herab> und rheo, <fliesse>), verlassen den Körper über Nase und Rachen, können aber - und das wäre dann der krankhafte Prozess - in die Bronchien und Lunge, ja auch in die Gelenke und Weichteile abrutschen (Rheuma!) oder gar durch Verfestigungen (Kälteprozesse) zu Harnsteinbildungen (Griess) oder Gicht (Harnsäureablagerung) führen.

Das Therapieprinzip ist hier die Evacuatio des betreffenden «aus der Reihe tanzenden» Kardinalsaftes, hier des Phlegma. Paracelsus lässt dazu purgieren, baden in einem den Stoffwechsel anregenden Bad, aderlassen, schröpfen und einen Kräuterwein und Electuarium einnehmen. Das Vinum medicinale, das Electuarium (Latweg) und das Bad «für den gryess» sind durch Mazerieren und Kochen hergestellte Mischungen von Extrakten aus Heilpflanzen, die fast ohne Ausnahme - wie die Tabelle zeigt - eine heiss-trockene Qualität

(Complexio¹⁰ haben:

| | kalt | feucht | heiss | trocken |
|------------------------|---|--------|-------|---------|
| aglat, falls Hauhechel | | | + | 3 |
| augentrost | | | + | + |
| benedictenwurz | | | 2 | 2 |
| capilli veneris | mediocris est inter caliditatem et frigiditatem | | | |
| galanga | | | + | + |
| gelb gilg wurtzenn | | | 2 | 2 |
| gundelrebenn | | | 1 | 1 |
| ingber | | 1 | 3 | |
| kabis | (+) | | | (+) |
| kalmus | | | 2 | 2 |
| kubeben | | | + | + |
| muscat | | | 2 | 2 |
| muscatpluest | | | 2 | 2 |
| negelin | | | 3 | 3 |
| pfeffer, langer | | | 4 | 4 |
| recholterbery | | | 3 | 3 |
| rueben | napi calidissima sunt | | | |
| salbai | | | 1 | 2 |
| wermuedt | | | 1 | 3 |
| zit(t)war | | | 3 | 1 |

S. 22: Mit zwei Ausnahmen haben wir es hier mit Heilpflanzen zu tun, die ätherische Öle und Bitterstoffe führen. Im ausserordentlich breiten Spektrum der pharmakologischen Wirkungen stehen die verdauungsfördernden, karminativen und spasmolytischen im Vordergrund. Zusammen mit den aperitiv wirkenden Bitterstoffen - sowohl Amaratonica als aromatica und acria - ist Paracelsus' Auswahl hauptsächlich auf eine Wirkung in Magen, Darmtrakt und Leber gerichtet und zwar auf Basis des *contraria contrariis* curenur: die kalt-feuchten Erkrankungen werden mit heiss-trockenen Drogen geheilt.

* * *

Das ganze Behandlungsschema zeigt eine ausgewogene Mischung von physio-therapeutischen, diätetischen und medikamentösen Massnahmen. Hauptanliegen ist die Entleerung des überbordenden Schleimes, vornehmlich durch Purgatio, für die - z. B. - Hans von Gersdorff¹¹ elf Möglichkeiten aufzählt: Stuhlgang, Erbrechen, Nase, Rachen, Expektorieren, Harn, «durch die muoter «per emorroides», «durch übung vnd arbeit», Schwitzen und Baden, Klistier. Paracelsus unterstützt hier durch regelmässiges Baden und - zur Entlastung des Kreislaufes massvolles Aderlassen.

Von der Speisekarte des Fürstabtes sollen sämtliche Eiweissprodukte gestrichen oder stark reduziert werden, wie es heute auch Rheumatikern, Arthritikern und Gichtleidenden empfohlen wird.

Das ärztliche Handeln Hohenheims steht immer unter dem von ihm geprägten Leitsatz «Himmel und Erde machen den Menschen»¹² - «dan der mensch ist nach himel und erden gemacht, dan er ist aus inen gemacht», «darumb aus dem folgt, das der arzt wissen sol, das im menschen sind sonn, mon, saturnus, mars, mercurius, venus und all zeichen, der polus arcticus und antarcticus, der wagen und alle quart in zodiaco ...». So ist dann der Einfluss des Mondes im Wasserorganismus des Makrokosmos Erde ebenfalls im Wasserorganismus des Mikrokosmos Mensch tätig. Und weil der Mond von kalt-feuchter Natur ist, wie das Wasser und wie das Phlegma, muss die Phlegma-Purgatio unter Berücksichtigung der Mondphasen durchgeführt werden.¹³ Zusätzlich spielen zodiakale Beziehungen (Melothesen) der Körperregionen eine grosse Rolle:

Fische/Füsse, Skorpion/Genitalien und - beim Aderlassen in Russingers Fall Waage/Niere, Oberschenkel und Schütze/Oberschenkel, untere Leistengegend.¹⁴ Auch bei der Wahl der Aderlass-Venen gelten ähnliche Überlegungen. So «solt du wissen, das man jn dem sumer sol lassen an dem rechten arem vnd jn dem winter an den lincken arem».¹⁵

- S. 23: Paracelsus empfiehlt einmal «zu schlahen uffbeyden kleynen fingern» - «Item czwo aderen zwischen den klainen fingeren an payden henden sind gut zu lassen fur am verstopft Brust », ¹⁶ ein anderes mal «under denn kniehn» - «Item czwu aderen vnder den knien an painen di sol man lassen fur das we der dermen vnd grimmen des pauches vnd fur di geschwlt der pain».¹⁷

Schliessen wir die Notizen mit einer Betrachtung über die von Paracelsus verwendeten Heilpflanzen ab -, in alphabetischer Reihenfolge der Namen im Consilium. «Das sindt die stuckh», so stellt Paracelsus die Simplicia vor.

Ich beschränke mich auf Kurzinformationen zur Identifizierung und Rechtfertigung der Anwendung.

1 Aglat. Flückiger¹⁸ schlug dafür Akelei vor, allerdings mit Fragezeichen. Er kann dabei folgendes gedacht haben: aquileia, acoleia, acleia, agleia, aglai, aglat. Nirgendwo sonst ist Aglat belegt. Falls Paracelsus tatsächlich von Aglat für Akelei gesprochen haben sollte, so müsste das Synonym eigentlich in späteren Wörterbüchern oder Listen von Pflanzennamen vorkommen. Das Consilium scheint aber von keinem Fachhistoriker für Heilpflanzenkunde beachtet worden zu sein. Schmaltz (1941) behandelt keine der Pflanzen des Consilium und Marzell¹⁹ notierte für sein grandioses Wörterbuch Aglat nicht. Er weist jedoch im Kapitel Aquilegia¹⁹ auf Aglar hin, das er bei Josua Maaler (Pictorius), <Die Teutsch spraach>, Zürich 161, fand. Daneben notierte er aber Aklar - dazu die Formen Agla, Oagloar - Kapitel Ononis²⁰ in Verbindung zu agaleia ohne Aglat und Paracelsus zu erwähnen, wie er auch bei den «alten Namen» für Ononis «aquilegium, Paracelsus» (ohne Begründung!) nicht mit Aglat in Verbindung bringt. Von den drei Belegen bei Sudhoff die Marzell gibt, lautet eine Stelle:²¹ radix aquilegii urinam pro vocat, was auch die Wirkung der Hauhechelwurzel, Ononidis Radix, ist. Die beiden anderen Stellen sagen nichts aus. Dafür gibt es jedoch noch weitere Stellen, die ausschlaggebend sind.

Paracelsus setzt *aquilegium acutum*²² und *aquilegium spinosum*²³ ein.

Letzteres erscheint sogar in einem Rezept zum Austreiben der «prima materia tartari»: ²⁴ «Rec. olei granis iuniperi cum liquoribus mensuras 10, aquarum spinosi aquilegi(i), capillorum veneris ana mensuras 3, vini in musto mensuras 200.» Eklatanteren Beweis man vergleiche mit dem Consilium - dafür, dass bei Paracelsus Aglat für *aquilegium* steht, gibt es wohl nicht.

Mein anfängliches Misstrauen gegen die Gleichstellung Aglat = Akelei rührte daher, dass die Akelei zwar als altdeutsche Heilpflanze²⁵ zu betrachten ist, jedoch im 16. Jahrhundert «in der medecynen gheen gebruyck»²⁶ hatte. Fazit: Bei dem heutigen Stand der Untersuchung

S. 24: bleibt nichts anderes übrig, als Aglat mit Hauhechel zu identifizieren, denn die Akelei ist alles andere als *spinosa* oder *acuta*, *Ononis* dafür umso mehr. Bleibt die Frage offen, wie Paracelsus zu Aglat gekommen ist. Hat er Aglar schreiben wollen, müssen wir vielleicht doch Aglar lesen, oder ist eine Entstehung aus dem mittellateinischen *acutella*,³⁰ Synonym für *Ononis*, durch l-t-Metathesis denkbar?

2. Augentrost. Obwohl Augentrost auch als Volksname für Gauchheil, *Anagallis arvensis* L.²⁷ und für Alpen-Augenwurz, *Athamanta cretensis* L.²⁸ notiert wurde, gibt es keinen Grund daran zu zweifeln, dass Paracelsus die *Euphrasia* meinte. Als *eufragia* tritt sie erst in der hochmittelalterlichen salernitanischen Medizin in Erscheinung²⁹ und zwar ausschliesslich mit Augen-Indikationen. Bereits im ausgehenden Mittelalter werden ihr, aufgrund von Verwechslung mit Synonymen für das Erdbeerkraut, *fragia*, wundheilende Eigenschaften zugelegt. Weshalb aber sollen wir nicht beim «Trost für die Augen» bleiben? Vielleicht machte das Phlegma dem Abte Russinger auch in den Augen zu schaffen, hatte er mit «Augenfluss» (Triefaugen, *Lippitudo*) oder mit *gutta cataracta* zu kämpfen. Dem kommt die «warme und truckne Natur» der *Euphrasia* nur positiv entgegen.

3. Benediktenwurz. Hat sich Paracelsus bei der Wahl dieser Pflanze für den Benediktiner-Abt vielleicht an das grosse Elixier, *Benedicta*, des *Antidotarium Nicolai*³¹ erinnert? Von diesem berühmten Mittel der mittelalterlichen *materia medica* heisst es ja: «... dicitur quoniam ab omnibus a quibus sumitur, est *benedicta*», und es enthält u.a. Zingiber, *Macropiper*, *Galanga*, *Macis*, in Honig verarbeitet und «datur in sero cum vino calido ad modum castanee».

Wichtig auch noch: «valet ad guttam arteticam podagricis ex frigiditate, renes et vesicam purgat». Und so Guido d'Arezzo³² -: «Verbi gratia benedicta, principaliter purgat flegma.» Benediktenwurz passt also wunderbar in diese Kräutermischung.

Nun werden sowohl Geum urbanum L., Bachnelkenwurz, als Cnicus benedictus L., Benediktendistel, mit Benediktenkraut, Benediktenwurz bezeichnet.³³ Paracelsus verwendet aber cardo,³⁴ cardo benedictionis³⁵ und distel³⁶ für die Distel, benediktenwurz,³⁷ benedicta,³⁸ benedicta carophyllata³⁹ ebenso sicher für Geum.

Und um allen Zweifel wegzunehmen: Für die Heilung tartarischer Krankheiten nennt Paracelsus in einem Atemzug «die benedicta gariofilata, aquilegium spinosam, cardo benedictus und irs gleichen».⁴⁰

S. 25: Auch die Kräuterväter rühmen die Nelkenwurz, deren Wurzel, im Frühling in Wein gelegt, «... würt ist dem kalten verschleimten magen».⁴¹ Da helfen sogar die in der Wurzel vorkommenden Wirkstoffe Cineol und Eugenol (wie in den Gewürznelken [deshalb das Synonym: Radix caryophyllata]) fördernd mit. Die Gewürznelken setzt Paracelsus übrigens auch in dieser Behandlung ein (siehe Nr. 14).

4. Capilli veneris. Zwei Farne kommen hier in Betracht:⁴² Frauenhaarfarn = Adiantum capillus-veneris L. und Mauerraute = Asplenium ruta-muraria L. Sie werden auch heute noch in der Volksheilkunde in reizmildernden, auswurfördernden Brusttees verwendet.

5. Galanga. Dieses Simplex nehmen wir mit Ingber (Nr. 8) und Zit(t)war (Nr. 19) zusammen, haben wir es hier doch mit drei Rhizomen von Zingiberaceen zu tun. Galanga = Galangae Rhizoma, Galgant, von Alpinia officinarum Hance, Ingber Zingiberis Rhizoma, Ingwer, von Zingiber officinale Roscoe, Zit(t)war = Zedoariae Rhizoma, Zitwer, von Curcuma zedoaria Roscoe. Alle drei sind Aromatica acria, gute Magen- (subazide Gastritis), Leber- und Gallen-(choloretisch und cholekinetisch) Mittel, durch ihre scharfen Stoffe heute als Gewürze, u.a. in Curry-Mischungen, geschätzt.

6. Gelb gilg wurtzenn. Das Synonymarium mittelalterlicher Pflanzennamen⁴³ zeigt, dass mit gelgilgen oder gelwgilgen in latine acorus die Wasser-Schwertlilie, Iris pseudacorus L., gemeint ist.

«Accorus [Circa instans]⁴⁴ calidus est et siccus in secundo gradu. Habet (autem) virtutem diureticam, aperitivam, dissolutivam. Ad duritium splenes et epatis».⁴⁵

Die Anwendung des vorwiegend Polysaccharide führenden Rhizoms ist nicht unbedenklich, kann es doch Kolik und Durchfall verursachen.

7. Gundelreben. Hiermit ist das Kraut von *Glechoma hederaceum* L., *Glechomatis Herba*, gemeint, das durch seine Gerbstoffe als Antidiarrhoicum und magenstärkendes Mittel angewendet werden kann.⁴⁶

8. Ingber. Siehe Nr. 5.

S. 26: 9. Kabis krut. Welche Gemüsekohl-Art - *Brassica oleracea* L. - Paracelsus hat verarbeiten lassen wollen, kann nicht ausgemacht werden. Die meisten Kohlarten führen Indolsenfglykoside. Kohlpräparaten wird wohl eine goitrogene Wirkung⁴⁷ zugeschrieben, für Russingers Halskatarrh auch nicht ohne Bedeutung.

10. Kalmus. Der Kalmuswurzelstock,⁴⁸ *Galami Rhizoma*, von *Acorus calamus* L., wurde zwar erst im 16. Jahrhundert aus Süd-Indien über Russland nach Europa gebracht und dann bodenständig, war jedoch längst vorher Importware. Kalmus ist ein bekanntes Stomachicum und Karminativum. In ihrem schwach-bitteren, flüchtigen Öl finden sich u.a. Asaron (mit Tranquilizer-Wirkung) und Isoeugenolmethyläther.

11. Kubeben. Das sind die aus Java stammenden, wenig gebräuchlichen Früchte des Stielpfeffers, *Piper cubeba* L., mit dem scharfen Cubebin als verdauungsfördernde Substanz.⁴⁹

12. Muscat. Der Samenkern (fälschlich Nuss genannt) von *Myristica fragrans* Houtt., *Nux muscata*, ein überaus bekanntes Gewürz und Stomachikum.⁵⁰ Durch die psychotrope Substanz Myristin gewann die Muskatnuss (Pulver) als Rauschgift in unserer Zeit Bedeutung.

13. Muscatpluest. Um den Samenkern (siehe Nr. 12) sitzt ein «Samenmantel», ein fleischig-rotes (deshalb Muskatblüte!), blattartiges Organ, der Arillus. Dieser wird zwischen Brettern gewalzt und getrocknet, verliert dabei die stark rote Farbe und kommt als blassgelborange, hornartige Stücke unter dem Namen *Macis* in den Gewürzhandel.

Auch wenn Banda-Macis erster Qualität bis zu 12 % ätherisches Oel enthalten kann, ist die Ware nur ein mildes Gewürz mit geringer digestiver Wirkung.

4. Negelin. Der Name wurde aus Nelken, Gewürznelken, gebildet. Negelin sind also die ungeöffnet geernteten und dann an der Sonne oder mittels Feuerwärme getrockneten Blütenknospen, Caryophylli oder Caryophylli Flos, von *Syzygium aromaticum* (L.) Merrill et L. M. Perry. Das bekannte Gewürz⁵¹ mit seinem ätherischen Oel (Eugenol) wird (wurde) auch in magenstärkenden Mitteln verarbeitet.

S. 27: 15. Pfeffer, langer. Eine zweite Pfefferart (siehe Nr. 11) in Paracelsus' Magenmittel. Es sind dies die Früchte *Piperis longi Fructus*, von *Piper longum* L. und *Piper officinarum* (Miqu.) DC. Das ätherische Oel mit der scharfen Substanz Piperin ist wiederum sowohl Gewürz als auch Stomachikum und Karminativum.⁵²

16. Reholterber Das sind Wacholderbeeren, *Pseudofructus* [weil Beerenzapfen] *Juniperi*, von *Juniperus communis* L. Wacholderbeeren sind ein bekanntes Gewürz, aber auch - aufgrund des pinen- und terpinolhaltigen flüchtigen Oels als Diuretikum und Harndesinfiziens von Bedeutung. Paracelsus verwendet auch den Namen wecholder.⁵³

17. Rueben. Nicht eindeutig zu lösen, weil verschiedene Arten, Unterarten und Formen von *Brassica napus* L. und *Brassica rapa* L. Rüben sind.⁵⁴

18. Salbai. Salbeiblatt, *Salviae Folium*, von *Salvia officinalis* L. (mit ihren verschiedenen Subspecies), einst als Panazee gerühmt, hat - intern angewendet - eine antihydrotische (speichel- und schweiss-sekretionshemmende) Wirkung. Salbeiblatt-Präparate sind oft in Mund- und Gurgelwässer wegen ihrer desinfizierenden Wirkung vertreten. Der Gewürzcharakter⁵⁵ des ätherischen Oels und die diterpenoiden Bitterstoffe (Carnosol = Pikrosalvin) schliessen eine Magenwirkung ein.

Aber auch die Blattgerbstoffe wirken mit.

19. Wermuedt kraut. *Absinthii Herba* oder *Absinthii Summitates* (Triebspitzen) von *Artemisia absinthium* L. gehört zu den bittersten Pflanzen überhaupt. Dadurch ist Wermut ein ausgesprochenes Stomachikum und Digestivum mit carminativer und choleretischer Wirkung.

20. Zit(t)war. Siehe Nr. 8

S. 28: Ein wichtiger Hinweis⁵⁶ führte zu der Feststellung, dass die Magenmittel des Paracelsus-Consilium für den Abt Russinger an dem Traditions-Strang der Magenmittel, die unter dem Namen Karls des Grossen⁵⁷ rangieren, angeknüpft werden können. Dies geht überzeugend aus dem Vergleich beider Drogensequenzen hervor. In einer tabellarischen Uebersicht sind die Drogen des Kaiser-Karl-Magenpulvers (ein Kaiser Karl hat damit so wenig zu tun wie Papst Urban mit den sog. Urbanuspillen) und der Stomachika des Consilium nebeneinander gestellt:

| Kaiser-Karls-Magenpulver | Magenmittel im Russinger-Consilium |
|--------------------------|------------------------------------|
| Imber | ingber |
| Zittwan | zit(t)war |
| Negelin | negelin |
| Muscatblüst | muscatpluest |
| Galgant | galanga |
| Muscatnuss | muscat |
| Zimmet | – |
| Cardamömli | – |
| langer Pfeffer | langer Pfeffer |
| Rhabarbari | – |
| Cubeben | kubeben |
| Pfefferkörnlin | – |
| Paradisskörner | – |
| Lorbeer | – |
| Bertram | – |
| Salbey | salbei |
| Saffran | – |
| Calmus | kalmus |
| Traganth | – |
| Mastix | – |
| Zucker | (honig) |

Ziehen wir die nicht primär als Magenmittel zu betrachtenden Drogen im Consilium ab - es sind deren acht - so finden wir von den 12 spezifischen Magenmitteln zehn in Kaiser-Karls-Magenpulver zurück! Wacholderbeeren und Benedictenwurz hat Kaiser-Karls-Magenmittel nicht.

Ob Paracelsus das Kaiser-Karl-Magenpulver gekannt hat, bedarf noch der näheren Untersuchung, unwahrscheinlich ist es nicht.

S. 29: Anmerkungen (am Ende)

S. 30: **Bibliographie**

ANTIDOTARIUM NICOLAI 1472 [Colophon] Finis Antidotarii Nicolai et quorvndam aliorvm tractatvvm impressorvm venetiis per Nicolavm Ienson Gallicum MCCCCLXXI.

DAEM5 1962: Willem Frans Daems, Bijdrage tot de geschiedenis van Euphrasia. *Scinetiarum Historia* (Antwerpen) 4 (1962), S. 52-63.

DAEMS 1972: ders., Die Rose ist kalt im ersten Grade, trocken im zweiten. Beiträge zu einer Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen (*Stuttgart*) 25 (6) (1972), S. 204-211

DAEMS 1981: ders., Himmel und Erde schaffen den Menschen. Zur Faksimile-Ausgabe eines iatromedizinischen Hausbuches. *Die Drei* (Stuttgart) 51(3) (1981), S. 177-494.

DAEMS, Syn.: ders., *Nomina simplicium medicinarum ex synonymariis medii aevi collecta. Semantische Untersuchungen zum Fachwortschatz hoch- und spätmittelalterlicher Drogenkunde [in Vorbereitung] [nach Lemmata numeriert]*

FLÜCKIGER 1891: Fr. August Flückiger, Zur Würdigung Theophrast's von Hohenheim (Paracelsus). *Schweiz. Wschr. f. Pharmacie* 29 (37) (1891), S. 355-359

FOURNIER 1947/48: P(aul) Fournier, *Le livre des plantes médicinales et vénéneuses de France*. 3 Bde. Paris 1947-1948

FUCHS 1543: Leonhart Fuchs, *New Kreüterbuch*, Basel 1543

GERSDORFF 1517: Hans von Gersdorff, *Feldbuch der Wundarzney*. Mit einem Vorwort zum Neudruck (der Erstausgabe, Strassburg 1517) von Johann Studel. Darmstadt 1967

GOEHL 1984: Konrad Goehl, Guido d Arezzo der jüngere und sein <Liber mitis> (= Würzburger medizinhistorische Forschungen, 32). 2 Tle. Pattensen/Han. 1984.

HENGGELER 1931: P. Rudolf Henggeler, *Professbuch der Benediktinerabteien Pfäfers, Rheinau, Fischingen* (= *Monasticon Benedictinum Helvetiae*, 2). Einsiedeln [o. J. (= 1931)], S. 77-79 (Nr. 59)

HOPPE 1975: Heinz A. Hoppe, Drogenkunde, 2 Bde, Berlin, New York 1975

KEIL 1962: Gundolf Keil, Ein Rezept mit dem Namen Karls des Grossen.
Zschr. f. dt. Philologie 81 (3) (1962), S. 329-337

KEIL 1981-1983: ders., [Hrsg.] Vom Einfluss der Gestirne auf die Gesundheit
und den Charakter des Menschen. C 54 der Zentralbibliothek Zürich
(Nürnberger Index Schürstab). Hrsg. von Gundolf Keil unter Mitarbeit von
Friedrich Lenhardt und Christoph Weisser, I: Faksimile (1981), II:
Kommentarband (1983), Luzern 1981-1983.

KEIL 1983: ders., Der Mensch im mittelalterlichen Kosmos, in: Vom Einfluss
der Gestirne ..., siehe KEIL 1981-1983.

LexMa: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1 (Aachen bis Bettelordenskirchen),
München und Zürich: Artemis Verlag 1980

MARZELL: Heinrich Marzell, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, 1ff,
Leipzig (ab 1976 Stuttgart und Wiesbaden) [1937] 1942 ff.

MELCHIOR/KASTNER: Hans Melchior und Hans Kastner, Gewürze.
Botanische und chemische Untersuchung (= Grundlagen und Fortschritte der
Lebensmitteluntersuchung, 2). Berlin, Hamburg 1974.

MÜLLER 1982: Irmgard Müller, Die pflanzlichen Heilmittel bei Hildegard
von Bingen. Salzburg 1982.

MÜLLER-JAHNGKE 1985: Wolf-Dieter Müller-Jahncke, Astrologisch-
magische Theorie und Praxis in der Heilkunde der frühen Neuzeit (= Sudhoffs
Archiv, Beiheft 25) (= Habilitationsschrift Marburg 1982). Wiesbaden,
Stuttgart 1985

S. 31: PORTMANN 1983: Marie-Louise Portmann [Hrsg.] Hildegard von Bingen,
Heilmittel. Eine vollständige und wortgetreue Übersetzung, bei der alle
Handschriften berücksichtigt sind. 6 Lfg., Basel 1982-1984

ROSNER 1977: Edwin Rosner, Hohenheims Weg von St. Gallen nach
Augsburg (1531-1536) (= Salzburger Beiträge zur Paracelsusforschung, 16),
Wien 1977.

SCHMALTZ 1941: Dieter Schmaltz, Pflanzliche Heilmittel bei Theophrast
von Hohenheim genannt Paracelsus. Stuttgart 1941

STRACKE 1974: J. Richard Stracke [Hrsg.] The Laud Herbal Glossary, Amsterdam 1974.

SUDHOFF: Karl Sudhoff [Hrsg.] Paracelsus. Theophrast von Hohenheim, genannt Paracelsus. Sämtliche Werke, 1: Medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Schriften, 1-14, München, usw. 1922-1933.

SUDHOFF 1889: Karl Sudhoff, Ein Consilium Hohenheims für Johann Jakob Russinger, Abt zu Pfäfers (1535), in: Eduard Schubert und Karl Sudhoff, Paracelsus-Forschungen, zweites Heft, Frankfurt am Main 1889, S. 171-175.

SUDHOFF 1894: Karl Sudhoff, Bibliographia Paracelsica. Besprechung der unter Theophrast von Hohenheim's Namen 1527-1893 erschienenen Druckschriften (= Versuch einer Kritik der Echtheit der Paracelsischen Schriften). Berlin 1894

STREBEL 1952: J(osef) Strebel, Über den Wert des St. Galler Manuskripts Hohenheims(Consilium Russinger) für das Studium der Paracelsischen Sprache, in Nova Acta Paracelsica, 6, Einsiedeln 1952, S. 103-112

THORNDIKE-BENJAMIN 1945: The Herbal of Rufinus, hrsg. von Lynn Thorndike unter Mitwirkung von Francis S. Benjamin Jr., Chicago 1945, Neudrucke ebd. 1946 und 1949 (= Corpus of medieval scientific texts, 1)

VOGLER 1972: Werner Vogler, Das Ringen um die Reform und Restauration der Fürstabtei Pfäfers 1549 Diss. Freiburg im Uechtland 1972

VOGLER 1984: ders., Paracelsus und St. Gallen. Bodenseehefte Nr. 12/1984, S. 18f.

Folgende Kräuterbücher wurden konsultiert:

BOCK 1556: Hieronymus Bock, Kreuterbuch, Strassburg 1556

DODOENS 1554: Rembert Dodoens, Cruijde-boeck, Antwerpen 1554

LONSTZER 1679: Adam Lonitzer, Kreuterbuch, Frankfurt a. M. 1679

Anmerkungen:

- ¹ *LexMa 2 (1) (1984), Sp. 160-162.*
- ² *Mündliche Mitteilung (September 1985) von Paul Otto Kristeller an Gundolf Keil. Taddeo Alderotti schrieb sogar ein Werk, <I consilia>, hrsg. von Giuseppe Michel Nardi, Turin 1937.*
- ³ *Die spärlichen Daten über Johann Jakob Russinger sind von Henggeler (1931), besonders aber von Vogler (siehe Bibliographie) zusammengebracht.*
- ⁴ *Siehe: VOGLER 1972*
- ⁵ *ROSNER 1977, S. 78ff.*
- ⁶ *SUDHOFF 1, 9, 639-659*
- ⁷ *«Geben in E.F.G. Gottshus Pfeffers/ am letsten tag Augusti/Der minder zal im XXXV»*
- ⁸ *KEIL 1981-1983, II, S. 111 (Bl. 51r), Z. 8-10: «... di ader auff der nasen di soltu lassen fur das flissen des hauptes vnd fur den flus der augen».*
- ⁹ *DAEMS 1981, S. 178ff.*
- ¹⁰ *DAEMS 1972. Die Zahlen in der Tabelle geben den Grad an, in dem die Droge heiss oder trocken ist. So ist - z.B. - für Pfeffer mit heiss und trocken im vierten Grad das Maximum dieser Primärqualitäten gegeben.*
- ¹¹ *GERSDORFF 1517, Bl. 55r*
- ¹² *BLASER 1958*
- ¹³ *Vor allem: KEIL 1981-1983, II, S. 127ff., und MÜLLER-JAHNCKE 1985, S. 177ff.*
- ¹⁴ *DAEM5 1981, S. 182*
- ¹⁵ *KEIL 1981-1983, II, S. 107 (Bl. 49r, Z. 9-10)*
- ¹⁶ *KEIL 1981-1983, II, S.110 (Bl. 50v, Z. 13-15)*
- ¹⁷ *KEIL 1981-1983, II, S.109 (Bl. 50r Z. 13-16)*
- ¹⁸ *FLÜCKIGER 1891, S. 358*
- ¹⁹ *MARZELL 1, Sp. 359*
- ²⁰ *MARZELL 3, Sp. 386*
- ²¹ *SUDHOFF 1, 3, 388*
- ²² *SUDHOFF 1, 7, 348*
- ²³ *SUDHOFF 1, 11, 105ff.*
- ²⁴ *SUDHOFF 1, 11, 106*
- ²⁵ *LexMa 1 (2) (1980), Sp. 250, Lemma Akelei (Daems)*
- ²⁶ *DODOENS 1554, S. 2105*
- ²⁷ *MARZELL 1, Sp. 258*
- ²⁸ *MARZELL 1, Sp. 508*
- ²⁹ *DAEMS 1962 und LexMa 1 (6) (1980), Sp. 1211, Lemma Augentrost (Daems)*
- ³⁰ *z.B. bei LONITZER, 1679, S. 109*
- ³¹ *ANTIDOTARIUM NICOLAI 1472*
- ³² *GOEHL 1984, Tl. 1, S. 285 (Bl. 103va, Z. 20)*
- ³³ *DAEMS, Syn., Lemmata 165 und 248*
- ³⁴ *SUDHOFF 1,4, 19, 1,4, 123, 1, 13, 173*
- ³⁵ *SUDHOFF 1, 11, 106*

-
- ³⁶ SUDHOFF 1, 11, 179
³⁷ SUDHOFF 1, 11, 292 und 299
³⁸ SUDHOFF 1,6, 347, 1, 14, 538
³⁹ SUDHOFF 1, 11, 106
⁴⁰ SUDHOFF 1, 11, 106
⁴¹ BOCK 1556
⁴² DAEMS, Syn., Lemma 156, *Capillus veneris*
⁴³ DAEMS, Syn., Lemma 24, *Accorus*
⁴⁴ *LexMa 2 (10) (1983), Sp. Lemma <Circa instans> (Keil)*
⁴⁵ *Zitiert nach THORNDIKE/BENJAMINS, S. 7*
⁴⁶ HOPPE 1975, Bd. 1, S. 535
⁴⁷ HOPPE 1975, Bd. 1, S. 180
⁴⁸ MELCHIOR/KASTNER 1974, 5. 166
⁴⁹ MELCHIOR/KASTNER 1974, S.46
⁵⁰ MELCHIOR/KASTNER 1974, S. 124ff.
⁵¹ MELCHIOR/KASTNER 1974, S. 139ff.
⁵² HOPPE 1975, Bd. 1, S. 841
⁵³ SUDHOFF 1, 5, 191
⁵⁴ HOPPE 1975, Bd. 1, S. 178ff.
⁵⁵ MELCHIOR/KASTNER 1974, 5. 224ff.
⁵⁶ *Diesen Hinweis verdanke ich Prof. Dr. Dr. Gundolf Keil, Würzburg*
⁵⁷ KEIL 1962

Wir danken Frau Dr. Pia Holenstein von der Schweizerische Paracelsus-Gesellschaft bestens für die freundliche Wiedergabebewilligung.

Internet-Bearbeitung: K. J.

Version 07/2017
